

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Preis beträgt 10 Pfennig pro Nummer.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Briefkasten od. d. Verlagsanstalt) besorgt der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Nummernpreises vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenvertrag durch Klage eingeleitet werden muß oder wenn der Anzeigegeldnehmer in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 37

Mittwoch, den 16. April 1924

23. Jahrgang.

Derlitzches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. April 1924.

Karwoche. Mit dem Palmsonntag begann die Karwoche, die letzte Woche, die uns noch vom Osterfest trennt, und als deren Haupttag der Karfreitag, der Tag der Kreuzigung Christi, zu den höchsten Feiertagen der christlichen Religion gezählt wird. Woher die Vorsilbe „Kar“ stammt, ist von Sprachforschern wiederholt untersucht worden. Während die einen sie von dem lateinischen Worte *carus* (lieb, teuer) ableiten wollen, stehen andere auf dem Standpunkte, daß der Ursprung des Wortes „Kar“ in vordeutscher Sprache zu suchen sei. Jakob Grimm wies schon vor langen Jahren nach, daß in der gotischen Sprache, der Sprache unserer Vorfahren, ein Wort *kara* bestanden habe, das soviel wie Klage bedeutete. Der gedankliche Zusammenhang, der sich hierin zwischen dem Worte Klage und Karwoche, die erstere als äußeres Zeichen der letzteren, ergibt, scheint die Annahme zu rechtfertigen, daß Grimm's Erklärung die richtige sein dürfte. — In der Karwoche wird noch heute die Ausschaltung lauter und fröhlicher Veranstaltungen beobachtet, wo sie nicht durch gesellschaftliche Maßnahmen angeordnet ist, aus innerer Empfindung heraus geübt. Und gerade der Gegensatz, der sich aus diesem stillen, zurückhaltenden Charakter der Karwoche und der ungebundenen Fröhlichkeit des hart darauf folgenden Osterfestes ergibt, verleiht letzterem ein gutes Teil des besonderen Reizes eines Festes der Wiedergeburt und Auferstehung. Geläutert durch die innere Weisheit der Karwoche wendet sich das Menschenherz am Oftertage selbst dem Auferstehungsgedanken und seiner weiteren Lehre frohen, jungen Lebens wieder zu und schafft auf diese Weise den Übergang vom Bergehen zum neuen Werden, vom Winter zum Frühling.

Konfirmation. Unter Glockengeläut, bei herrlichem Frühlingssonnenschein zogen gestern 82 Konfirmanden, 35 Mädchen, 47 Knaben, geschmückt mit Weidenkranz und Weidenstrauß, begleitet von der Kirchengemeindevertretung ins dicht gefüllte Gotteshaus, dort von feierlichem Orgelspiel begrüßt. Nach Choralgesang und Singspiel sang der Kirchenchor recht eindrucksvoll das Orgelspiel: „Selbst eingeweiht.“ Sodann hielt der Diakon die Konfirmationsrede über Mt. 16, 11. Hieraus sang Herr Oberl. Franke: „Der Herr sei mit euch.“ Dann erfolgte unter Glockengeläut und Orgelspiel die Einsegnung der Konfirmanden, worauf die Gemeindevorstände und der entschlossene Angehörigen der Konfirmanden gedachte, während die Orgel leise spielte das wehmütvolle Lied: „Wie sie so faust ruhn!“ Herr A. Hofmann erkundete dann durch sein ergreifend gespieltes Largo von Händel. Gebet und Gesang schloßen die eindrucksvolle Feier, die jedem unvergesslich bleiben wird. — Am Abend fand im Hirsch eine Nachfeier statt, die gut besucht war und eine reichhaltige zwanglose Vortragsordnung bot und zwar neben Gedichten und Liedern auch den Lichtbildervortrag über das deutsche Volkstüm. Allen aber, die die Feier im Gotteshaus und im Hirsch durch ihre Darbietungen verschönerten, sei herzlichster Dank aller Beteiligten gesagt!

Am Sonnabend, den 6. April fand im Sackhof ein Konzert des Gesangsvereins „Gem. Chor.“ Robend ist hervorzuheben, daß der Verein seinen alten Traditionen treu geblieben ist. Es ist ein fester Stamm an Sängern aus der Zeit unseres unvergesslichen Oberl. Georgi vorhanden. Sollte das auch Wunder nehmen? Die Sängere haben soviel Freude, ja großes gemeinsames Leben, daß sie fest zusammengeknüpfet und eng an den Verein gekettet sind. Herr Oberl. Georgi hatte unvergleichliches Geschick, den Ton seiner Sängerschön zu bilden, und dieses Erbe hat der Verein in Gemeinschaft mit seinem jetzigen Führer, Herrn Lehrer Marzahn, pietätvoll bewahrt. Der Ton war tragfähig, voll und rund und auch im Forte so der Sängere sein Geschick besonders zeigen kann, kamen die Töne auch da weich, fast sammetartig heraus. Ein solches, wie von der Tonbildung kann man auch vom Vortrag sagen. Hier hat der Verein eher dazu gelernt. Dafür war ein Beispiel fast vieler. Gleich beim 1. Liede, einem Morgenliede, war die Auffassung ohne Ladel, der Vortrag vollkommen. Man sah gleichsam in der Morgenämmerung die Nebel brauen und die Dunstschwaden ziehen, man erlebte mit, wie die Sonne mit reger Kraft hervorbrang und ihr Gold ausschüttete über die tauschende Natur. Ähnliches konnte man auch von anderen Vortragsnummern sagen. Überall seines Einfühlens in den Geist des Liedes und an-

erkennenswerte Sorgfalt der Ausführung. Den 2. Teil des Konzertes nahm ein größeres Chorwerk: „Brünnleinsgruß“ in Anspruch. Die Solisten, Herr Oberl. Franke, Frau Lehrer Dietrich und Fr. H. Ibig erlebten sich ihrer Aufgabe in lobenswerter Weise, wie auch Herr Lehrer Schmidt den verbindenden Text eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Herr Lehrer Jacob spielte zwei Baller von Chopin. Die Auffassung war recht künstlerisch, die Melodien sangen, die Klavierpartien. Ein anwesender in Dresden wohlbekannter Musiker äußerte seine Bewunderung darüber, daß unser Ort solche Kräfte aufzuweisen habe. Herr Lehrer Jacob fand selbstverständlich auch ein dankbares Publikum. Alles in allem war das Konzert wohl gelungen. Der Lehrer Marzahn besitzt tiefes künstlerisches Verständnis, seines Gehör und das Geschick seine Leute musikalisch zu erziehen, sodas sie ihm willig folgen und mit größtem Fleiß und heller Begeisterung an ihre Aufgabe gehen. Der Saal war voll, aber er hätte noch voller sein können, nicht wegen der klingenden Münze, die dem Verein wohl zu gönnen ist. Aber der Verein braucht nötiger als Geld das Verständnis des Publikums für seine Aufgaben, Interesse und Teilnahme. Möge das alles ihm immer gesichert sein.

Das am Palmsonntag im Sackhof z. Schwarz. Hof in Ottendorf-Okrilla gegebene Streichkonzert der „Ottendorfer Musikkapelle“ nahm einen sehr anerkennenswerten Verlauf. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon anfangs waltete der Tafelqualm im Saal sehr lästig und viele Zuschauer wendeten das Licht. Nur mit Mühe konnte man den Saal überblicken. Man möchte den Wert des Saales warm empfehlen, baldigt eine gute gütige Ventilation zur Verbesserung einzubauen, da die schlechte Luft mehrfach als sehr lästig bezeichnet wurde. Das Programm war sehr schön, nach jeder Weise hin bestmöglich zusammengestellt. Während der Konzertsfolge herrschte die peinliche Ruhe. Von den Musikanten sind hervorzuheben: Der Rhythmusmeister aus d. Op. „Der Prophet“ v. Respighi, Ouvertüre zur Oper „Martha“ v. Flotow, Melodien aus der Op. „Die Fledermaus“ v. Joh. Strauß, Ouvertüre z. Oper „Die Jaskierin in Algier“ v. Rossini und Bouquet nach Motiven der Operette „Der Vogelhändler“ von Heller. Die eben angeführten Musikstücke wurden sehr exakt, klanglich und gefühlvoll vorgetragen. Musikdirektor Böhmert war seiner Aufgabe durchaus gewachsen und hielt seine Musiker in wunderbarsten Zusammenhalt. Die gerechtfertigte „Post im Hirsch“ als Einlage läßt starken Beifall aus. Konzertmeister Albert führte die Streicher. Eine seltene vorzügliche Wiedergabe des Intermezzo Sinfonico aus Cavalleria rusticana von Mascagni als Streichquintett, dann etwas heiteres „Räucher Seppi“ Konzertpölla mit Federlieden geschlagen erweckten durch seine Eigenheit. Auch die Märche wurden mit besonderer Schärfe gespielt. Man gewann den Eindruck als ob eine Militärkapelle in Zivil konzertierte. Allgemein von Seiten der Besucher wurde der Wunsch ausgesprochen es möchte öfters, sogar regelmäßig in gewissen Zeitabständen ein derartiges Konzert stattfinden. Eine Zeit spielte das vollständige Orchester zur Tanzmusik und belebte die Tanzlust ganz besonders und man fühlte sich in eines der schönsten Konzerthäuser Dresdens versetzt. Im allgemeinen war es ein sehr wohl gelungenes Konzert, dem ein dankbares Publikum, welches sich aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zusammensetzte, gegenüberstand.

Königsbräu. Die Militärvereine Reitende Artillerie, zu Leipzig und Dresden veranstalten am 24. und 25. Mai d. J. die zweite Wiederkehrsfest aller Artilleristen.

Heidenau. Hier ist man auf größere Unterstützung im Arbeitslosenfürsorgeamt durch den Leiter des Arbeitsnachweises und dessen Stellvertreter gekommen. Beide waren Anhänger der unabhängigen Sozialdemokratie, der früheren Gemeindefreie und Schulausschussvorsitzende Schlosser Köhler und ein Genosse Schiffel. Die Unterstützungen wurden, wie dem „Birnauer Anzeiger“ geschrieben wird, ohne Quittung ausgezahlt, und als zu quittierten Bissen übergegangen wurde, mußten die Unterstützungsempfänger immer so quittieren, daß sie die Summe, die sie erhalten sollten, nicht sehen konnten. Außerdem wurden eine Reihe von Beuten als Erwerbslosse weitergeführt, obwohl sie nicht mehr erwerbslos waren. Das Geld, das die Erwerbslosen zu wenig bekamen, hat sich „verschentlich“ in die Taschen der Leiter verteilt. Es sollen fast keine Unterstützungen über die Tätigkeit der Genannten vorhanden sein. Wie einträglich

dieses Geschäft gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß es sich um etwa 700 bis 800 Erwerbslose handelte.

Königsbräu. Der rechts der Elbe gelegene Ortsteil Halbesbad besitzt seit den sechziger Jahren ein eigenes Schulhaus und einen eigenen Lehrer. Nach den vor etwa 50 Jahren mit den Oberbehörden geführten langen Verhandlungen kam man zu der Erkenntnis, daß eine Ausschaltung der Halbesbader Seite eine dringende Notwendigkeit sei, schon weil das häufige Hochwasser und das Winteris oft Schulversäumnisse und gesundheitliche Nachteile für die Kinder mit sich brächten. Heute hat man entgegen allen Erwägen, die einst für eine Vortrennung von der Stadtschule ausschlaggebend waren, entgegen dem Willen der Eltern und deren Einspruch die Wiedervereinigung der Schule mit Königsbräu beschlossen. Die Kinder sollten vom 1. April ab die Stadtschule besuchen. Die Eltern lehnen diese Anordnung ab und schicken ihre Kinder weiter in die Halbesbader Schule, wo sie freilich ohne Lehrer sitzen. Nun hat die Schulbehörde Befragung der widerspenstigen Eltern verfügt, und zwar zunächst mit 25 Goldmark, im Wiederholungsfall mit 100 Goldmark für jede Familie. Die Halbesbader Bewohner lehnen aber auch das Zahlen der Strafe ab.

Bad Schandau. Am Weg von Goldsdorf nach Rohlmsühle stürzte ein Felsblock ab. Sein Gewicht wird auf 360 Zentner geschätzt. Da der Felsblock 3 Meter von der Straße entfernt zu liegen kam, ist der Verkehr nicht gestört worden.

Schwiedberg. Welche böse Folgen der Winter für unsere Gebirgsgegend, das Breznitztal, hat erlitten man erst jetzt nach eingetretener Schneeschmelze. Der Schaden, der den Waldbeständen, ganz besonders aber dem Wild und der einheimischen Vogelwelt entstanden, ist ganz beträchtlich. Durchstreift man Wald und Feld, so findet man allenthalben Spuren verendeter Mehe und Hasen, ebenso tote Vögel aller Art.

Delsnitz. Der völkische Block hatte am Freitag eine Versammlung ins Schützenhaus einberufen. Bereits um 7 Uhr war der Saal von etwa 600 Kommunisten besetzt. Als die Völkischen erschienen entstand eine wilde Schlägerei wobei Stuhlbeine, Gläser, Flaschen usw. als Waffen dienten. Es wurden sechs große Fensterscheiben zertrümmert und etwa 200 Stühle zertrümmert. Erst als Sicherheitspolizei aus Blauen eintraf, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Die Versammlung konnte jedoch nicht abgehalten werden.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

14. April 1924.

Auftrieb: 101 Ochsen, 231 Bullen, 258 Kalben und Kühe, 1183 Rälber, 568 Schafe, 1823 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 22-48, Bullen 26-47, Kalben und Kühe 20-48, Rälber 42-76, Schafe 20-62, Schweine 52-73.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Rälber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

14. April 1924.

Weizen 17,50-18. Roggen inländisch 15,30-15,70. Sommergerste 18,5-20,5. Hafer 14-14,50. Mais 21,5-22,5. Kollke 160-175. Trockenstängel 12-12,50. Ruderschnitzel 18-22. Weizenkleie 10,6-11. Roggenkleie 8,60-9. Weizenmehl 27,5-29. Roggenmehl 24,5-26,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Kollke, Wehl, Erbsen, Beluschten, Widen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Kirchennachrichten.

Gründonnerstag: 8 Uhr Abendmahlsfeier für die Konfirmanden, deren Paten und Angehörige.

Hierzu eine Beilage.